

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

Dieser Mann hat bestimmt schon bessere Tage gesehen. Aber nicht die Liebe zur Musik, sondern einzig der Trieb zu leben zwingt ihn, als Straßenmusikant seinen kärglichen Lebensunterhalt auf diese Weise zu verdienen. Und während er seiner Handharmonika lustige und traurige Töne entlockt, möchte er sich am liebsten in den Boden verkriechen. Wie wohl tut ihm da dieses Almosen aus lieber Hand, die ihm den Batzen nicht wie die andern zum Fenster aus vor die Füße wirft, sondern sehu und behutsam, wie dies nur die Hand einer Frau kann, mitleidsvoll in die Manteltasche steckt. *Herr F. X. St., Luzern.*

Göhnt jetzt, sucht chunt Polizei.

Herr Ch. M., Pfäffikon.

Ein Stiefkind des Schicksals. Abhängig von seinen mitleidigen Mitmenschen; und doch ist er der Gebende, denn er legt seine Seele in sein Spiel! *Frau A. N., Uster.*

Leise flehen meine Lieder, diesmal aber nur um Brot.

Frl. H. E., Zürich.

«... auf dem Schifferklavier...» Wenn sie ihre Lieblingsmelodie hört, so kann sie nicht widerstehen. Ob ihr Mann wohl merkt, wo sie das Fränkli wieder einspart, das sie dem Musiker heimlich zugesteckt hat?

Dr. J. B., Solothurn.



2

Der hat wahrscheinlich kalte Füße.

Herr M. R., Arlesheim.

Getrennte «Ferien».

Herr M. M., Arbon.

Er hat sich nie be-stricken lassen und muß nun selber stricken.

Herr E. K., Winterthur.

Ein Sorgengesicht. Ein einsamer, verlassener Mensch, dem keine Frau nahesteht. So strickt er sich die groben Socken selbst.

A. C. in Zürich.

Der Mann, der sich das Loch im Strumpf selbst stopft, ist bei den Frauen Trumpf, die lieber Jässe klopfen, als Strümpfe stopfen!

Fräulein G. L., Gelterkinden.

Jedermann ein Bildredaktor



3

Dä het's wie d'Lüt, dä cha's nit gloube,
Daß nüt meh Bessers nachechunnt;
Drum schoost er da syn Grind so toube
Zmitts düre Dräck bis ufe Grund.
Macht alle Plunder zunderobsi
Und wo-n-er's aluegt... chunnnt's ihm obsi!

Frau M. E., in Bern.

's ischt wieder emol nüt! 's Meiers händ Rohchostwuche g'hal!

Herr E. S. in Zürich.

Ein Beweis für die Seelenwanderung. Zweifellos war dieser Hund in seinem vorgängigen Stadium Zollbeamter.

Herr W. Sch. in Basel.

Totalrevision.

Fräulein P. in Zürich.

Der Mensch kann einem Tier identisch sein, wenn er seiner Trunksucht nicht widerstehen kann und seine Nase bis über beide Ohren ins Glas stecken muß — wie einfältig allein sieht doch dieser Hund aus.

Herr H. Sch. in Winterthur.



4

Philosoph der Tat. Der größte Sinnengenuß, der gar keine Beimischung von Ekel bei sich führt, ist, im gesunden Zustande, Ruhe nach der Arbeit. (Kant.)

Herr Fr. M., Basel.

In Amerika haben Studenten beschlossen, den Weltrekord im «Unter den Bäumen schlafen» zu überbieten. Hier sehen Sie James Mac O'Green von der Universität Yale in der 5. Woche 4. Tag 3. Stunde 15. Minute. (Alter Weltrekord: 3. W. 2. T. 1. St. 12. M.)

Herr N. in Luzern.

Abseits vom Steueramt.

Herr W. M., Meggen.

«Ich, Freiherr Lieg-in-den-Blumen, habe den Telefonkontakt abgezogen und meinen Kammerdiener wissen lassen, daß ich unter keinen Umständen gestört sein will.»

Herr E. D., Winterthur.

Selig wie ein Säugling an Mutters Brust, liegt er im Waldgras. Keine Gattin zetert: «Adolf, dein Rock!» Kein Telephon durchschreit seinen Traum. Nur ein Kuckuck ruft dann und wann. Unter der brümelnden Wärme seines Hutes weiß er's bis hinab zu den Zehen: Die Welt ist vollkommen!

Frau A. St., Fenersbalen.

Die «Zürcher Illustrierte» erscheint Freitags • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 5790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postachator etwas billiger. Inserationspreise: Die einpaltige Millimeterzeile Fr. —.60, fürs Ausland Fr. —.75; bei Platzevorschrift Fr. —.75, fürs Ausland Fr. 1.—. Schluß der Inseraten-Aufnahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto für Inseraten: Zürich VIII 15749

Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.
Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Aufnahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissement, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber. • Telefon: 51.790